

Der Große Brachvogel - *Numenius arquata* - als Brutvogel in Südhessen

Kaum ein anderer Vogel belebt neben dem Kiebitz die oft recht einförmigen ausgedehnten Wiesengründe so sehr wie der gut hühnergroße Große Brachvogel. Vor allen Dingen seine melodischen Rufe und Balztriller erregen die Aufmerksamkeit des Wanderers. Glücklicherweise hat er sich anscheinend ganz gut an die Trockenlegung dieser Gebiete angepaßt und dürfte uns daher trotz zunehmender Intensivierung der Landnutzung in diesen Gebieten noch lange erhalten bleiben. Ja, man hat sogar den Eindruck, daß die Zahl der bei uns heimischen Brutpaare gegenüber der Zeit vor 20—30 Jahren eher etwas zugenommen hat. Wir finden ihn heute an einer ganzen Anzahl von Plätzen Südhessens als regelmäßigen Brutvogel.

In den letzten drei Jahren haben mein Freund Herbert Zettl, Erfelden, und ich selbst uns etwas eingehender mit dem Brutvorkommen dieses interessanten Vogels befaßt und eine Reihe von Gelegen gefunden, von denen leider immer nur ein kleiner Teil auch wirklich hochkommt. Die nachstehende Aufstellung über das Brutvorkommen im südlichen Hessen macht keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit, sie soll vielmehr zeigen, wo der Beobachter mit Sicherheit den Brachvogel als Brutvogel antreffen kann.

Zunächst ein paar allgemeine Angaben über den Brachvogel: Die Brachvögel kommen bei uns etwa im ersten Märztrittel am Brutplatz an. Balz mit Balzflügen, den charakteristischen Balztrillern und Kopula Ende März bis April und Spielnester Anfang April. Legebeginn erstes Aprildrittel. Vollständige Gelege etwa von Mitte April an bis Anfang Mai, Nachgelege später. Schlupftermin ab Anfang Mai. Das eigentliche Brutrevier wird anscheinend fest umgrenzt und über Jahre hinaus festgehalten. An einem Gelege mit auffallend hellgrüner Grundfärbung und nur schwacher Fleckung konnte zwei Jahre hintereinander das gleiche Weibchen als Brutvogel innerhalb eines eng umgrenzten Gebietes vermutet werden. Sehr viele Gelege werden zerstört. Ursache: Spätes Abeggen der Wiesen, Eierraub durch Mensch und Rabenkrähe, Störung am Nest und Verlassen des Geleges. Die Nachgelege werden wohl bei normaler Heuernte vielfach vor dem Schlüpfen ausgemäht. Die Eltern sind sehr besorgt um ihre Jungen, die sich gut im Gras zu drücken verstehen, sie verlieren dabei ihre Scheu vor dem Menschen und umfliegen ihn dabei ängstlich rufend auf wenige Meter Entfernung. Vorüberfliegende Krähen und Raubvögel werden schon während des Legens und der Bebrütung von dem gerade nicht brütenden Vogel verjagt. Selbst auf den Fuchs wird gehasst, wenn er das engere Brutgebiet durchstreift. Im Juli verschwinden die vorher schon recht stillen und heimlichen Brachvögel völlig aus ihrem Brutgebiet. Von dieser Zeit an trifft man Brachvögel bei uns an den Schlammhängen des Altrheins an. Einzelne scheinen ab und zu bei uns zu überwintern. So konnten wir einen einzelnen Vogel vom 18. 11. bis 13. 12. 1956 auf den teilweise vereisten Schlammhängen des Erfelder Altrheins beobachten.

Brutplätze in Südhessen:

1. Wiesengelände östlich des Rheins zwischen den *Pumpwerken Kammerhof und Wächterstadt* (Gemarkungen Leeheim und Geinsheim) ungefähr 4 (5) Brutpaare. 1954 5 Gelege festgestellt (davon eines nach der Eierfarbe vermutlich Nachgelege). 1955 zwei Gelege festgestellt, weitere Bruten vermutet. 1956 drei Gelege festgestellt, ein weiteres vermutet. (Am 12. 3. 1957 1 trillerndes Stück ebenda, Pfeifer.)
2. Wiesengelände der Gemarkungen *Hergershausen und Münster, Kreis Dieburg*, durchschnittlich wohl 4 bis 5 Brutpaare. 1954 zwei Gelege gefunden, 1955 und 1956 je ein Gelege festgestellt, aber immer 8 bis 10 Brachvögel während der Brutzeit im Gebiet angetroffen, die ihrem ganzen Verhalten nach brüteten.

3. Wiesengelände „*Reinheimer Teich*“ (Gemarkung Reinheim i. Odw.) und südlich angrenzende Wiesen. 2 bis 3 regelmäßige Brutpaare. Gelegefunde: 1955 (3. 5.)
4. Wiesengelände *Griesheimer Bruch*, südlich der Straße Griesheim — Wolfskehlen, 1 (2) Paare.
5. Wiesengelände der Gemarkung *Groß-Rohrheim*, 1—2 Brutpaare.
6. Wiesengelände der Gemarkung *Biblis* westlich des Dorfes („Mörsch“), 1—2 Brutpaare.
7. Wiesengelände der „*Maulbeeraue*“, Gemarkung *Nordheim/Ried*, gegenüber Worms 2 (3) Brutpaare. 1952 einen Jungvogel in der Heuernte erhalten.

Weitere Brutvorkommen sind bekannt von dem Wiesengebiet der Gemarkungen *Bensheim und Heppenheim*, wo dies von anderen Beobachtern festgestellt wurde. Mir ist aus den Jahren 1933/34 ein Brüten (Gelegefund) aus der Gemarkung *Langwaden* bekannt, traf den Brachvogel aber in den letzten Jahren dort nicht mehr an. Noch zu untersuchen wären die Wiesenflächen zwischen *Griesheim* und *Büttelborn*, sowie in dem Gebiet des *Riedhäuserhofes* in den Gemarkungen *Leeheim, Dornheim* und *Wallerstädten*. Es wäre sehr erfreulich, wenn in noch weiteren Gebieten der Große Brachvogel als regelmäßiger Brutvogel gefunden würde. Hoffen wir, daß er uns noch recht lange als Brutvogel unserer Heimat erhalten bleibt.

Karl Rothmann

Beobachtungen an Krähen - Corvidae - und deren Verhaltensweise

Unsere Wohnung liegt am Ostrand der Stadt Frankfurt, auf dem Bornheimer Hang. Nach Osten geht der Blick über Anlagen, Gärten und Obstbaumgelände Riederwald, Fechenheimer Wald, Berger Hang bis zu den westlichen Ausläufern des Spessart. Während wir hier also ein zusammenhängendes freies Gelände vor uns haben, schließt sich nach Westen das Häusermeer der Stadt an. Die Wohnblocks unserer Siedlung sind so angeordnet, daß sie ein weites, nach Südwesten offenes Hufeisen bilden. Innerhalb dieses geschützten Terrains befinden sich Hausgärten und Rasenflächen sowie noch einige alte, hohe Kirschbäume. Diese Kirschbäume sind der Rastplatz von etwa zwei Dutzend Saatkrähen (*Corvus frugilegus*), die sich hier jeden Herbst einstellen und bis zum Frühjahr dableiben. Obwohl diese Vögel offensichtlich die Nähe der menschlichen Siedlung aufsuchen, waren sie im Gegensatz zu Amseln, Staren u. a. Kleinvögeln anfangs sehr scheu, und ihre Fluchtdistanz war relativ groß. Wenn sie z. B. auf den nahe bei den Häusern gelegenen Rasenflächen nach Futter suchten, so brauchte man sich nur am Fenster zu zeigen, um sie sofort zu veranlassen, aufzufliegen und die entfernteren stehenden Kirschbäume aufzusuchen. Als nun im Januar Schneefall und vorübergehend strengerer Frost eintrat, begannen wir damit, auch die Krähen regelmäßig mit Fleisch- und Fettabfällen zu füttern. Jeden Morgen beim Hellwerden öffnete meine Frau immer das gleiche Fenster und warf das schon bereitliegende Futter auf den Rasen. Befanden sich einige Krähen schon dort, so flogen sie beim Öffnen des Fensters sofort nach ihrem Kirschbaum, und erst nach längerer Zeit, wenn sich kein Mensch mehr zeigte, holten sie sich die Brocken. Bereits nach wenigen Tagen flog keine Krähe mehr auf, wenn meine Frau ans Fenster kam, und nach etwa zwei Wochen kamen die Vögel sogar von ihrem Kirschbaum herabgeflogen, sobald meine Frau das Fenster öffnete. Nahm ich an Sonntagen die Fütterung selbst vor, dann kamen die Krähen erst, wenn ich wieder vom Fenster verschwunden war. Selbst wenn meine Frau an einem anderen Fenster oder zu einer anderen Zeit als gewöhnlich fütterte, waren die Tiere sichtbar mißtrauisch.